

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 47

Artikel: Ueber die Notwendigkeit zielbewusster pädagogischer Arbeit in der
Armee

Autor: Hegg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Kontakt der deutsch-bulgarischen Heeresgruppierung sprengte und Bulgarien zur Kapitulation und zum Abfall von der Zentralmächtekoalition nötigte.

Freilich hatte auch die Auffassung eine Berechtigung, daß angesichts des gänzlichen Umschwungs in der Lage, der durch die Offensivverfolge der Alliierten an der Westfront, auf der Balkanhalbinsel und auf den asiatischen Kriegsschauplätzen geschaffen worden war, eine Offensivoperation noch an der italienischen Front kein dringendes operatives Gebot mehr sein konnte oder erst dann in die Wege zu leiten war, wenn der Gegner politisch und wirtschaftlich einer solchen Zermürbung verfallen war, daß mit einem ernsthaften militärischen Widerstande kaum mehr zu rechnen sein mußte. Auf der anderen Seite ist aber begreiflich, daß die politische wie die militärische Leitung Italiens bestrebt sein wollte jede sich bietende Gelegenheit auszunützen, die zur vollständigen Zertrümmerung des Gegners und zur Beseitigung der ihm noch verbliebenen militärischen Vorteile führen mußte, denn auf diese Weise wahrte man sich für die künftigen Friedensverhandlungen zur Realisierung seiner Forderungen ein vermehrtes Anspruchsrecht.

Im Sinne dieser Erörterungen, aber jedenfalls auch im Einverständnis mit den übrigen Alliierten, begann die italienische Armeeleitung eine Offensivoperation auf der vom Astico bis zum Adriatischen Meere reichenden Front, die am 23./24. Oktober zuerst mit örtlichen Vorstößen auf der Asiago-hochebene, zwischen der Brenta und der Piave und an dieser südlich des Montello eröffnet wurde und der dann am 25. Oktober der allgemeine Angriff in sechs verschiedenen Richtungen gefolgt ist. In diesen Richtungen sind tätig auf der Asiagohochebene zwischen dem Astico und der Brenta die 6. Armee, zwischen der Brenta und der Piave im Grappagebiet die 4. Armee, an der oberen Piave über Quero hinaus die durch eine französische Division verstärkte 12. Armee, zwischen Valdobbiadene und dem Montello mit Orientierung auf Vittorio die 8. Armee, im Raume zwischen Conegliano und Oderzo gegen Pordenone mit einem britischen Korps die 10. Armee und schließlich über S. Dona di Piave gegen die Livenza die 3. Armee. Diesem von sechs Armeen der Natur der Lage nach exzentrisch geführten Angriffe gegenüber hat die österreichische Kräftegruppierung nicht lange Stand gehalten und ist im Bestreben, das ganze bisher besetzte feindliche Gebiet zu räumen. Das hat dem alliierten Angreifer gestattet, Asiago zu überschreiten und von der Piave aus an die Livenza vorzustößen. Auch wird die Ausdehnung der Verfolgung über den Tagliamento bis an den Isonzo und durch die venezianischen Alpen und damit die Erledigung der noch an der italienischen Front stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte oder deren Kapitulation nur eine Frage kurzer Zeit sein.

Damit hat hier die Lage wieder eine unheimliche Ähnlichkeit mit jener erhalten, die 1866 nach der Schlacht bei Custozza bestanden hat, als man österreichischerseits wegen der Niederlage bei Königgrätz sich zur Aufgabe von Venetien entschließen mußte. Man hat zwar seinerzeit eine Schlacht glänzend gewonnen und den Feind weit ins eigene Gebiet zurückgedrängt, aber der gegnerische Erfolg an andern Orten hat nicht gestattet, den

errungenen Sieg in dem Maße auszubauen und auszunützen, wie er hätte ausgenützt werden sollen.
-t.

Ueber die Notwendigkeit zielbewußter pädagogischer Arbeit in der Armee.

Das Wesentliche und für alle Zeiten Bedeutsame für unseren ganzen militärischen Betrieb hat seine klassische Formulierung in den „*Ausbildungszielen*“ gefunden.

Hätten wir die Aufgabe, die Gedanken, die den Schöpfer dieser kleinen wertvollen Schrift bewegten als er sie niederschrieb, in einen einzigen Satz zusammenzufassen, so könnte es nur in der Forderung geschehen: „*Der Anfang und das Ende aller soldatischen Ausbildung sei die Erziehung!*“

Der echte Soldatengeist ist die höchste Potenz von Männlichkeit. Auf diesem Geiste ruht wie auf einem festen Fundament auch das technische und handwerkliche Können. Kein wirkliches soldatisches Können ohne dieses männliche Wesen. Männlichkeit dürfen wir aber nicht versuchen anzudressieren, das widerspräche ihrem innersten Sinne, sondern wir müssen zu ihr *erziehen*.

Dies ist der kostbare Kern der Erkenntnis, die mit wahrhaft sittlichem Ernste in den „*Ausbildungszielen*“ gelehrt wird.

Welche fördernde Wirkung für das ganze nationale Leben mußte die Armee haben, in der diese Einsicht lebendiger Geist wäre und der es gelänge, diese Gedanken Wirklichkeit werden zu lassen!

Heute, wo in einem Maße wie nie zuvor, geklagt wird, unsere militärische Ausbildung bleibe eine äußerliche Tünche, ist es notwendig, daß wir uns auf die Grundlagen zurückbesinnen. Hauptsachen und Nebensachen müssen wir wieder lernen reinlich auseinander zu halten. Dazu helfen uns die „*Ausbildungsziele*“.

Wir wollen aber jetzt nicht bei ihnen stehen bleiben und einfach auf sie hinweisen, sondern wir wollen versuchen, etwas für die Aufdeckung der Gründe zu leisten, die zu den ernststen Klagen führen. Vielleicht zeigt sich dann auch eine Möglichkeit, die uns wieder näher an das Ziel zu führen vermöchte, als es zu geschehen scheint auf den Wegen, die wir heute gehen.

Achten wir einmal auf die vielen Aufsätze und Abhandlungen, die sich mit pädagogischen Fragen befassen, so entdecken wir leicht, daß sie sich fast alle um die Frage interessieren, was wir erreichen müssen und wie es sein sollte in unserem militärischen Betriebe. Kurz, die Stimmen, die sich hören lassen, setzen *Ziele*. Das ist auch ganz natürlich in einer Zeit, die das Gefühl hat, allen Zielen fern zu sein.

Da hören wir übereinstimmend, wenigstens dem Worte nach, der Vorgesetzte müsse eine Persönlichkeit sein, der seine Mannschaft zielbewußt behandle, oder es wird gefordert, der Soldat sei zur Männlichkeit und zu absolutem Pflichtbewußtsein zu erziehen usw. Dabei wird die Bedeutung aller dieser Teilziele des einen umfassenden Zieles, das schlagfertige Heer, in das rechte Licht gerückt.

Wir verkennen die Wichtigkeit dieser Bestrebungen nicht, sie sind notwendig.

Fragen wir nun: „Gut, wie müssen wir es aber anstellen, um auch wirklich alle diese Forderungen erfüllen zu können? so finden wir nur noch ganz

wenige Schriftsteller, die sich bemühen uns darauf eine Antwort zu geben. Auch unsere militärischen Lehrer lassen uns im allgemeinen hier im Stiche. Stehen wir dann mitten in der praktischen Tätigkeit, so wollen sich die wenigen Anleitungen, die wir erhielten, nicht recht brauchbar erweisen und der Offizier, der nicht das Glück hat, instinktiv den richtigen Weg zu finden, muß sich seine große Unsicherheit eingestehen.

Aus dieser Unsicherheit heraus aber erwachsen die vielen Fehler auf allen Gebieten des militärischen Lebens, in der eigentlichen soldatischen Ausbildung wie in der Behandlung der Mannschaft. Bei manchem bösen Falle, der vor den Militärgerichten seine rechtliche Erledigung findet, müssen wir das Gefühl haben, daß er im Grunde hätte vermieden werden können, wenn zur richtigen Zeit vorbeugend gehandelt und so der Weg zum Guten gefunden worden wäre.

Diese Wege kennen wir aber nicht!

Wir sehen, wie in den Zielfragen übereinstimmend relative Klarheit herrscht, dagegen eine völlige Unklarheit in bezug auf alle Fragen, die die richtigen Wege betreffen.

Wir haben keine pädagogischen Methoden!

Hier liegt nun nach unserer Ueberzeugung der Grund, warum die erzieherischen Resultate immer gleich gering sind und das Gefühl wächst, in den langen Grenzdiensten sei nicht die positive Arbeit geleistet worden, die der Zeit und der aufgewandten Mühe entsprechend geleistet werden sollte. Aus der Mißbefriedigung heraus stammen dann die Klagen, die Ausbildung gehe nicht in die Tiefe und sei auch in technischer Hinsicht unzulänglich.

Die Wahrheit, die in den „Ausbildungszielen“ ihren klaren Ausdruck gefunden hat, haben wir bis heute zu theoretisch nur aufgefaßt. Jetzt aber, wo wir eindrucklich in der Praxis erleben, wie das Problem der militärischen Ausbildung zusammenfällt mit dem Problem der pädagogischen Methode, ist es unsere Pflicht das Interesse wieder vor allem den *grundsätzlichen* Fragen der Erziehung zuzuwenden.

* * *

Aus dem, was wir bis jetzt gesagt haben, ergibt sich leicht, daß unser Bestreben auf den Aufbau brauchbarer erzieherischer Methoden gerichtet sein sollte.

Solche Methoden erreichen aber ihren Zweck erst, wenn sie völlig dem Material angepaßt sind, das zu bearbeiten ihre Aufgabe ist. *Was wir nötig haben sind somit psychologisch begründete Methoden und damit die Einsicht in die grundlegenden Prinzipien jeder Erziehung.*

Nun ist es klar, daß eine solche tiefgehende und große Arbeit nicht geleistet wird durch die vereinzelten, unzusammenhängenden und aphoristischen pädagogischen Versuche, wie wir sie heute erleben. Wir denken dabei nicht gering von den verstreuten subjektiven Meinungsäußerungen zu den erzieherischen Fragen, aber wir können ihnen im Hinblick auf die ganze *objektiv zu begründende systematische* Arbeit doch nur bedingte Bedeutung beimessen. Bleibt auf erzieherischem Gebiete in unserem Heer der Mangel an Zusammenarbeit bestehen, so wird auch naturgemäß der durchgreifende Erfolg ausbleiben und zwar in dem Sinne, daß wir nicht nur mangelhaft erzogene Soldaten haben, sondern deshalb zugleich auch mangelhaft technisch ausgebildete.

Heute wird mit gutem Recht und mit allem Nachdrucke daran gearbeitet, daß das Zusammenwirken von Stäben, Truppen und Waffen sich in gemeinsamen, allen vertrauten und einfachen Denkprinzipien abspiele. In diesem gleichen Sinne muß nun auch das Denken einheitlich und zweckbewußt entwickelt werden, das zur Lösung des erzieherischen Problems bestimmt ist. Auch hier ist die Einheitlichkeit im ganzen Willen das Geheimnis des Erfolges.

Mit der Vereinheitlichung der Kräfte haben wir schon viel gewonnen, aber dadurch die Aufgabe immer noch nicht gelöst.

Fordern wir eine einsichtig begründete Methode, so bedeutet das nichts anderes als *eine wissenschaftlich begründete Erziehungslehre*.

Wissenschaftlichkeit heißt dann hier einfach, durch keine Vorurteile irgend welcher Art getrübt, Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse und das Vermögen mit ihnen auf angemessene zielbewußte Art und Weise fertig zu werden.

Solche wissenschaftliche Aufgaben verlangen aber den *Fachmann*.

Fassen wir unsern Gedankengang kurz zusammen:

Was uns heute vor allem zu fehlen scheint, ist eine von Fachleuten geschaffene, psychologisch begründete Militärpädagogik.

Mit der Feststellung ihrer Notwendigkeit fordern wir sie zugleich.

* * *

Fordern und Ziele setzen ist immer leicht. Wollen wir uns diesen Einwurf ersparen, dann müssen wir noch kurz über die praktische Durchführbarkeit dieser Gedanken sprechen.

Schon am Anfang ist eine Einschränkung zu machen.

Eine wissenschaftliche Pädagogik, die sich allgemeiner Anerkennung erfreute, existiert nicht. Ebenso auch nicht die Psychologie, in der ein einmütiger Geist herrschte, wie etwa in den Naturwissenschaften. Auf diesen Gebieten des menschlichen Wissens stehen Ansichten gegen Ansichten in oft unversöhnlichem Gegensatz. Es ist also nicht möglich, daß wir uns gewissermaßen bei der Wissenschaft eine allgemeingültige Militärpädagogik bestellen könnten, die dann auch prompt nach einem bestimmten Termin eintreffen würde.

Diese Tatsache aber kann uns nicht hindern, an der als notwendig anerkannten Forderung trotzdem festzuhalten. Die wissenschaftliche Einsicht erweitert sich im Laufe der Zeit, und was nicht da ist, kann werden. Heute haben wir uns einfach ihrem gegenwärtigen Stande anzupassen.

* * *

Diese Anpassung denken wir uns folgendermaßen:

Die leitenden Stellen der Armee anerkennen praktisch die grundlegende Bedeutung der Pädagogik und geben Fachleuten Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Kräfte im Dienste des Heeres zu verwerten. Pädagogische Kurse von mindestens zwei Wochen Dauer, die von den abkommandierten Offizieren eines Regiments oder einer Brigade im Laufe eines Aktivdienstes zu besuchen wären, sind zu organisieren.¹⁾

¹⁾ Entsprechende Kurse ließen sich natürlich auch an der Militärschule und in den Instruktionsdiensten einrichten, ohne daß dabei an eine Verlängerung der Dienstzeit gedacht werden müßte. Nebensächliches hätte dem Wichtigen einfach Platz zu machen.

Wie heute z. B. Mitrailleurkurse eingerichtet werden, damit nach und nach alle Offiziere sich mit dem Maschinengewehr vertraut machen können, genau gleich würden in diesen erzieherischen Kursen die Offiziere zu pädagogischem Denken angeleitet und mit den Grundtatsachen des Seelenlebens bekannt gemacht.

Diese Einführungen sollen vor allem dem *praktischen* Bedürfnis dienen und nicht in theoretische Vorlesungen ausarten.

An Hand von Beispielen aus dem täglichen militärischen Leben oder unter Benutzung von instruktiven kriegsgerichtlichen Fällen würden die Aufgaben behandelt, die an den Offizier in seiner Arbeit herantreten und ihm Schwierigkeiten und Kopfzerbrechen bereiten. Wir denken uns die Sache auch so, daß dem Offizier und Unteroffizier selbst öfters Gelegenheit gegeben wird, das Thema zu bestimmen, das behandelt werden soll.

Kurse, auf dieser Grundlage aufgebaut, kämen einem großen Bedürfnis unter dem Kader entgegen und ließen sich auch fruchtbringend durchführen, trotz dem Pädagogik und Psychologie ihre letzte wissenschaftliche Vollendung nicht erreicht haben. Voraussetzung des Gelingens ist dabei natürlich, daß der Instruierende über ein reiches Maß von praktischer Erfahrung und über ein großes pädagogisches Geschick verfüge.

So würde in dem eben angedeuteten Sinne z. B. über die angemessene, zielbewußte Behandlung der Mannschaft gesprochen, die größte Sorge des jungen Truppenoffiziers. Hier hätte der Instruierende vor allem den Offizier und Unteroffizier in ihrer Selbsterziehung zu unterstützen und ihnen zu helfen, zur Einsicht in ihr eigenes Wesen zu kommen; denn die Voraussetzung richtiger Mannschaftsbehandlung ist der *sachlich* eingestellte Vorgesetzte. Hier müssen noch Masken aller Art fallen, die auf die Mannschaft lächerlich oder aufreizend wirken.

Darauf würden einzelne Charaktere unter der Mannschaft, mit denen der Offizier Schwierigkeiten zu haben pflegt, auf ihr Wesen untersucht, verständig gemacht und die richtige Art ihrer Behandlung festgestellt. Es pflegt vorzukommen, daß einzelne Individuen sich besonders unzugänglich zeigen und mit unglaublicher Ausdauer eine Strafe nach der andern auf sich laden, bis einmal ein besonders gravierender Fall sie vor das Militärgericht führt. Dort werden sie dann häufig von der psychiatrischen Expertise als unzurechnungsfähig erkannt.

Wird der Offizier auf bestimmte Merkmale eines anormalen Seelenlebens aufmerksam gemacht, so ist die Möglichkeit gegeben, daß derartige Individuen beizeiten von der Truppe wegkommen, wo sie viel Schaden stiften können.

Weitere pädagogische Besprechungen würden von dem erzieherischen Sinn des Drilles handeln und der richtigen Art seiner Anwendung. Ein weiteres Problem ist die individuelle Behandlung in der Einzelausbildung. Kurz, alle Gebiete unserer militärischen Ausbildung müßten durchbesprochen werden und auf ihre wahre, grundlegende pädagogische und psychologische Bedeutung hin untersucht werden. Auch die Fragen, die wir weiter oben unter dem allgemeinen Namen Zielfragen zusammenfaßten und von denen wir sagten, daß dem Worte nach in ihnen relative Uebereinstimmung herrsche, müßten unter die Lupe genommen werden; denn bei näherem

Zusehen entdecken wir, daß unter denselben Worten sich doch gar verschiedenartige Auffassungen verborgen.

* * *

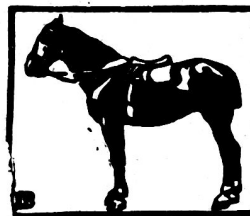
Alles das sind Fragen, die heute sehnlichst auf eine endgültige, gründliche Antwort warten.

Aus den Besprechungen, wie wir sie im Umriß charakterisiert haben, zöge das Kader einen unmittelbaren, großen Nutzen. Aber nicht genug damit! Ganz von selbst würden sich im Laufe der Zeit gewisse allgemeine Regeln ergeben, die man als Grundstock für eine zukünftige ausgebaute Militärpädagogik betrachten dürfte, und die für die Redaktion von Reglementen die leitenden Gesichtspunkte abgeben könnten.

Es ist von vorneherein klar und wir können uns weitere Worte darüber sparen, welche große Bedeutung gerade für unsere kurz bemessene Ausbildungszeit richtig begründete Prinzipien in der Erziehung haben. Viel Zeit könnten wir gewinnen, indem sich mancher Umweg vermeiden ließe. Und das ist sehr wesentlich für uns, die wir keine Zeit zur Verfügung haben, um lange herumzuprobieren.

Die positive erzieherische Arbeit, die in der Armee geleistet wird, kommt der ganzen Nation zugute. Erziehung zu tüchtigen Soldaten heißt ja im Grunde Erziehung zum tüchtigen Menschen überhaupt. In einer Zeit, wo das ganze Land unter dem zerstörenden Kriege der Andern zu leiden hat, dürfte es für unsere Armee die schönste Aufgabe sein, nicht nur mit dem Gewehre bei Fuß unser geistiges und materielles Gut zu bewahren, sondern auch sich noch am sozialen Aufbau zu beteiligen, indem sie ein seelisch gesundes Volk erziehen hilft.

Leutnant Hegg.



**GEBR. LINCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER-
EINRICHTUNGEN. □



Feldgraue Uniform

auch in leichtesten Stoffen
liefert in kürzester Frist

Victor Seffelen, Basel

Eisengasse 12 (Tanzgässlein 2)
Muster und Preisliste zur Verfügung.
Vernickelte Ordonnanz-Säbel zu alten Preisen.

Dämpfige Pferde. Alle Affektionen der Lungen- und Luftwege bei Pferden werden rasch und gründlich geheilt bei Verwendung des **Sirup fructus** von Tierarzt J. Bellwald. Vieljähriger Erfolg! Tausende von Dankschreiben direkt von den Besitzern. Von allen ähnlichen Mitteln ist SIRUP FRUCTUS das bewährteste. SIRUP FRUCTUS ist ein Pflanzenextrakt und nicht zu verwechseln mit Anpreisungen, die von Nichtberufsleuten gemacht werden. Preis pro Flasche Fr. 3.50. Gebrauchsanweisung und Ratsschläge in Bezug auf Fütterung etc. wird beigelegt. Kein Depot. Man wende sich direkt an den Erfinder **J. BELLWALD, Tierarzt, SITTEN.**

